

Liebe Nachbarinnen, liebe Nachbarn,
gerade leben wir mitten im Sommer, zwischen Sonne und Starkregen in manchen Gegenden – und sind dankbar für die Heimat in unseren gemäßigten Breitengraden. Wir hören in den Nachrichten Unwettern und von den Mühen unserer Regierungen. Bei den Gebetszeiten im Kloster Triefenstein bitten wir um die Hilfe Gottes für ihre großen Aufgaben und für unsere alltäglichen, im Kleinen unserer Tage, für unser Miteinander als Nachbarn und Freunde, und für unsere Kirchengemeinden. Der gute Hirte hat uns eine freundliche ökumenische Nachbarschaft geschenkt, mit einem guten Miteinander. So loben wir ihn mit verschiedenen Gottesdiensten, aber mit dem gleichen Vertrauen unseres gemeinsamen Glaubens in unseren Herrn und Meister Jesus Christus.

Im Kloster Triefenstein hatten wir Brüder in den ersten beiden Augustwochen unsere jährliche Jugendfreizeit mit über vierzig jungen Leuten als Teilnehmer*innen und einem guten Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wieder war es ein Fest des Lebens, mit vielen originellen Programm-Ideen, Ausflügen und anspruchsvollen Gesprächsgruppen. Danach kamen gut zwei Wochen Gästepause und eine Zeit der Begegnung aller Brüder aus dem In- und Ausland, zum Gespräch und Austausch. Ende August beginnt dann wieder bis in den Dezember die Reihe der nächsten Gästegruppen. Dazu ist das große Anwesen ja auch da, dafür wird es von uns und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gepflegt. Ein Ort des Auftankens, der Begegnung miteinander und im Evangelium und Gebet mit Gott.

In allen Gottesdiensten empfangen wir die Worte, die der Herr unermüdlich als gute Saat in uns hineinspricht, damit sie gute Frucht bringt, für uns und für unsere Nächsten. Die Mühe, Zeit frei zu machen, zum Hören und Beten, ist unser Geschenk an den Herrn und Heiland Jesus. Wenn ich am frühen Morgen Mühe habe, meine Gedanken zu sortieren, still zu werden und aufzuschauen zu unserem Vater im Himmel, dann bete ich gerne das Vater-unser-Gebet, das Jesus seine Jünger und damit alle folgenden Generationen gelehrt hat. Ja, unser Vater ist unsichtbar für uns, aber ich vertraue den Worten des Herrn Jesus und spreche sie immer wieder gerne und sehe dabei den Sohn vor mir, der sein Leben für uns hingegeben hat, den der Vater wunderbar aus dem Grab herausgerufen hat. Seine Worte aus der Bergpredigt (Matthäus 5-7) z.B. sind ein wunderbarer Lebensauftrag zur Güte und Barmherzigkeit füreinander, mitten in unserem Alltag. Niemand weiß zu wenig, diese Rede beginnt mit den Seligpreisungen und diese wieder mit „Glücklich sind, die vor Gott arm sind“. Also üben wir mit einander und füreinander in unserem Alltag und singen unser Gotteslob in unseren Gottesdiensten und zu Hause.

Ihr Bruder Dieter Dahmen, Kloster Triefenstein